

Einst wurde er als möglicher Präsidentschaftskandidat der 'United National Party' (UNP) angesehen; nun wird der Minister für Land, ländliche Entwicklung und Mahaweli-Entwicklung, Gamini Dissanayake, als einer der beiden Bewerber um das Amt des Premierministers gehandelt, sollte die UNP die Parlamentswahlen gewinnen. Der andere Kandidat ist Lalith Athulathmudali, Minister für Nationale Sicherheit und Handel. Im folgenden ein Interview mit Minister Dissanayake über die zurückliegende Präsidentschaftswahl und die bevorstehende Parlamentswahl.

Wie schätzen Sie die Ergebnisse der Präsidentschaftswahlen und die unmittelbaren Nachwirkungen ein?

Was die Öffentlichkeit im Augenblick interessiert, ist die Haltung von Frau Bandaranaike, die beabsichtigt, das Ergebnis der Wahl anzufechten. Man sollte sich an den Standpunkt erinnern, den sie vor neun Monaten einnahm, als sie zur SLFP-Kandidatin für diese Wahl gemacht wurde. Damals trat sie dafür ein, daß ihre Anhänger auf die Straßen ziehen, wenn die Wahl verschoben würde. Niemand hatte solch eine Verschiebung vor. Der Präsident sprach sich dafür aus, die Wahl rechtzeitig abzuhalten, ohne die Amtsperiode des Präsidenten oder des Parlaments zu verlängern. Ungeachtet der Frage, welche Berechtigung das Referendum von 1982 besaß, hatten viele von uns das Gefühl, das Parlament sei abgearbeitet und verbraucht. Eine Verschiebung der Präsidentschafts- oder Parlamentswahlen wäre auf keinen Fall in Betracht gezogen worden.

Die Präsidentschaftswahl hat unter schwierigen Bedingungen, mit Gewalttätigkeiten, stattgefunden. Wichtig ist jedoch festzuhalten, daß die Wähler der von Einschüchterungen geprägten Atmosphäre trotzten. Man darf bei den Wahlen nicht nur einzelne Ereignisse sehen und etwa herausstellen, daß es da und dort Gewalt gab. Eine Atmosphäre der Bedrohung herrschte überall. Das Hauptopfer war die UNP. Man muß nur eine Liste der Getöteten und Verletzten aufstellen, um sich das zu vergegenwärtigen. Die Kandidatur Ossie Abeygonesekeras war auch bedroht, weil gewisse Leute zu verschiedenen Fragen Positionen vertraten, die seinen genau entgegenstanden... Der Wahlleiter und die Sicherheitskräfte haben jedoch exzellente Arbeit geleistet. Wie kann da irgendein Kandidat oder irgendeine Kandidatin die Wahl anfechten? Wie kann jemand Straßenaktionen für den Fall androhen, daß die Wahlen verloren werden? Bei den Umständen, unter denen die Wahl stattfand, ist eine Wahlbeteiligung von 55 % eine bedeutsame Errungenschaft. Die Demokratie hat sich behauptet und das Volk hat seine Entschlossenheit ausgedrückt, seine demokratischen Rechte wahrzunehmen. In vielen entwickelten Ländern liegt die normale Wahlbeteiligung bei nationalen Wahlen kaum über 50 %. Doch in diesen Ländern behauptet dann niemand, die Wahl sei ungültig. Die srilankanischen Wähler haben großartige Courage bewiesen, und wir alle müssen Hochachtung vor ihnen haben.

Frau Bandaranaike erklärt, es habe während der Wahl zahlreiche Fälle von Betrug und Amtsmissbrauch gegeben.

Sie kann alle etwaigen Unregelmäßigkeiten vor einem unabhängigen Gericht anfechten. Ich behaupte ja nicht, daß irgendwo auf der Welt eine ideale Wahl wie in den alten griechischen Städten stattfinden kann, wo klassische Demokratie praktiziert wurde... Ich glaube, in den Augen der Leute waren die Wahlen hinreichend fair, was auch immer die Parteiführer sagen. Nehmen Sie zum

aus: Anzeige des Präsidentschaftskandidaten Premadasa.

The ushering of a new era for the poor

The scheme to grant Rs.2,500 to each food-stamp family

Wirtschaft

Für den Wirtschaftsbereich wartete vor allem Premadasa mit einem ebenso spektakulären wie unrealistischen Versprechen auf. Abgesehen von den in Sri Lanka üblichen Verlautbarungen über die Stabilität der Preise für Reis, Kokosnüsse und anderer Grundnahrungsmittel, versprach er bis 1990 nicht nur die Schaffung weiterer einer Million Arbeitsplätze. Jeder hilfsbedürftigen Familie, deren Einkünfte unterhalb eines festgelegten Minimums liegt, will er ab April monatlich 2500 Rupies schenken, "um so die Armut im Land zu beseitigen". Dabei sollen 1042 Rupies auf ein Sparkonto eingezahlt und der akkumulierte Betrag nach zwei Jahren investiv eingesetzt werden. Die verbleibenden 1458 Rupies können von den Familien für notwen-

dige Konsumgüter ausgegeben werden. "Ist so ein Programm wirklich durchführbar", wird suggestiv in einem Wahlblättchen gefragt. "Auch wenn Sie das Versprechen mit der Geschichte, Reis vom Mond zu importieren, gleichsetzen. Es ist möglich", ist die Antwort. Kritiker haben das Programm als nicht durchführbar bezeichnet, da insgesamt 1,4 Millionen Familien in den Genuß des Geldes kämen. Bei der prekären Finanzlage des Staates könne das Programm nur über die Notenpresse finanziert werden. Eine nie dagewesene Inflation wäre die Folge. Diesem Argument widerspricht Premadasa. Für ihn ist das alles sehr einfach: "Mit dem Geld werden die Menschen mehr kaufen können. Diese zusätzliche Nachfrage wird zu einer steigenden Produktion führen. Stimmen dann Angebot und Nachfrage überein, wird es

Beispiel meinen Wahlbezirk. Frau Bandaranaike erhielt ungefähr 22.000 Stimmen. Sie erreichte in insgesamt 55 Wahlbezirken eine klare Mehrheit... Es ist zwar richtig, daß extremistische Elemente verhinderten, daß Wahlurnen in die Wahllokale gebracht wurden. Doch die waren nicht von der UNP. Sie gehörten zur JVP...

Frau Bandaranaike hat vor Demonstrationen auf den Straßen gesprochen. Was halten Sie davon?

Weder die SLFP noch irgendjemand anders wird Aktionen auf der Straße veranstalten, jedenfalls keine gewalttätigen... Die Menschen in diesem Land wissen, daß es eine faire Wahl war. Wenn sie auf eine Situation wie in den Philippinen aus ist, dann muß man fragen, wer den Marcos ist. Corazon Aquino konnte das, was sie geschafft hat, nur im Kampf gegen Marcos schaffen. Aber wer bitteschön ist denn bei uns der Marcos?

Offenbar geht jeder davon aus, daß der Sieg von Herrn Premadasa eine Wende für Sri Lanka bedeute. Welche Veränderungen erwarten Sie von seiner Präsidentschaft?

Wir können durchgreifende Veränderungen der sozialen und wirtschaftlichen Struktur unserer Gesellschaft erwarten... Die junge Generation in diesem Land verlangt nach einer neuen Identität... Sie sucht nicht nach hohlen Helden. Sie sucht etwas pragmatisches und bedeutungsvolles. Wir müssen uns um einen Dialog mit diesem neuen Verlangen bemühen. Das ist die Aufgabe, die wir auf der sozialen Ebene zu erfüllen haben. Auf der wirtschaftlichen Ebene müssen wir die Errungenschaften der letzten zehn Jahre konsolidieren und auf diesem Fundament aufbauen. Doch eine moderne, wettbewerbsfähige Wirtschaftsstruktur kann nicht errichtet werden, wo es für einige wenige wirtschaftliche Privilegien oder Benachteiligungen gibt... Auf der politischen Ebene ist die Dezentralisierung der Macht ein bleibendes Element geworden. Ich glaube, daß immer mehr Befugnisse politischen Institutionen übertragen werden müssen. Außerdem denke ich, wir sollten ver-

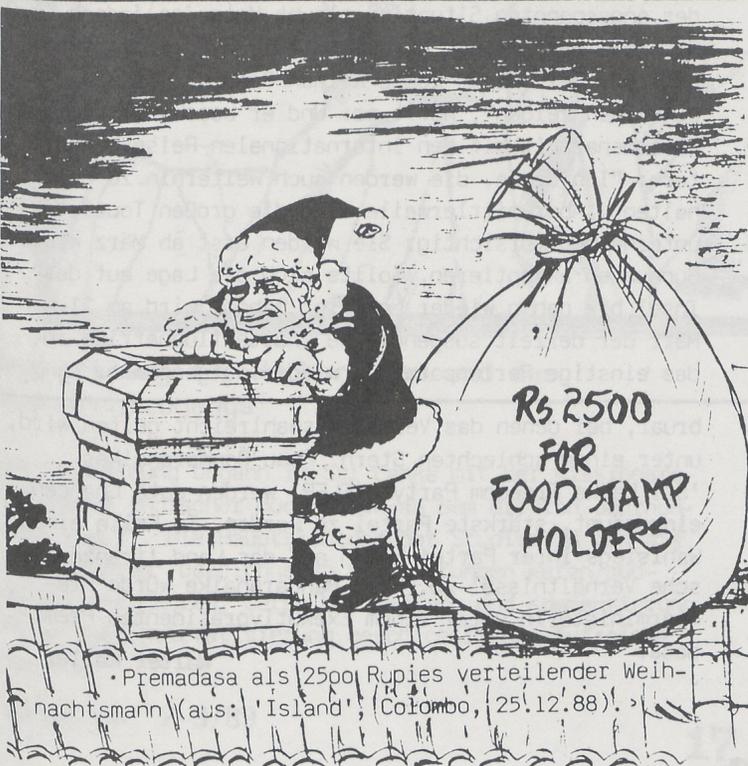
stärkt verschiedene Einrichtungen wie Universitäten mit der Vollmacht ausstatten, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Politisch müssen wir uns im besten Sinn des Wortes auf eine pluralistische Gesellschaft zubewegen.

Es steht für die Parlamentswahlen noch ein harter Kampf bevor. Was denken Sie diesbezüglich?

Die UNP ist zuversichtlich, bei den Wahlen unter dem neuen PR-System (Proportional Representation = Verhältniswahlrecht, d.Red.) gut abzuschneiden... Es ist sehr wohl möglich, daß der Präsident im Parlament mit Oppositionsgruppen in "wilder Ehe", in Kohabitation, wird leben müssen, um einen nationalen Konsens zu erreichen. Ich hoffe, die UNP wird solch eine Gemeinschaft nicht nötig haben, denn ich lebe vorzugsweise monogam. Wenn jedoch eine "wilde Ehe" unvermeidlich ist, dann soll sie auch stattfinden. Ich denke, Präsident Premadasa ist fähig, einen Konsens zu suchen.

Im allgemeinen macht Herr Premadasa den Eindruck eines starken Mannes, der wahrscheinlich mit denen, die gegen Gesetze verstoßen, keine Kompromisse schließen wird. Wird Ihrer Meinung nach unter seiner Präsidentschaft gegen solche Elemente eine härtere Gangart eingeschlagen?

Ja, das ganze Land erwartet das. Kompromißlosigkeit in bezug auf Recht und Ordnung. Gleichheit vor dem Gesetz, Wiederherstellung des öffentlichen Anstands und moralischer Standards in unserer Gesellschaft. In den letzten Jahren ist folgendes passiert: eine Sintflut brach nach dem ethnischen Konflikt von 1983 herein. Ein Einzelereignis führte zu einer nationalen Katastrophe. Der ganze Körper wurde infiziert, und eine Reinigung ist nur durch eine demokratische Ausmerzungen möglich. Die Parlamentswahlen werden den Prozeß der Demokratie weiter stärken. Das ist es, was das Volk Sri Lankas unter sehr schwierigen und kritischen Umständen geschafft hat. (aus: 'Sunday Times', 25.12.88, Übersetzung: Kurt Salentin)



keine Inflation geben". Aber die Opposition hat noch einen anderen Kritikpunkt. Es werde keiner der Anspruchsberechtigten mehr arbeiten gehen, weil selbst das durchschnittliche Monatseinkommen eines Bankangestellten nicht einmal 2000 Rupies ausmache. "Der Mann wird dann wahrscheinlich zuhause bleiben und auf das Geld von Premadasa warten".

Ob Premadasa die Gesundung der Wirtschaft und die zunehmende Armut in weiten Bevölkerungskreisen mit solchen Programmen erreichen kann, ist zu bezweifeln. Die Lage ist bei der hohen Verschuldung, wachsender Arbeitslosigkeit, sinkenden Exporterlösen und rückläufigen Investitionen schlichtweg katastrophal (siehe auch: 'Südasiens', Nr. 1/89, Kasten: Terror und Touristen). Nur ein Ende des Terrors im Süden und die Rückkehr zu stabilen Verhältnisse in den tamilischen Landesteilen könnten den wirtschaftlichen Aufschwung in Gang setzen. Premadasa kann dann, wie Jayawardene zuvor, mit großzügiger Unterstützung der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds sowie der westlichen Geberländer rechnen.

• Premadasa als 2500 Rupies verteilender Weihnachtsmann (aus: 'Island', Colombo, 25.12.88).